

## **Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,**

nach Ende des Ersten Weltkriegs wurde in den Ländern Europas nach einer Möglichkeit gesucht, um in angemessener Form der Millionen Toten des Krieges zu gedenken.

Schließlich wurde am 1. März 1925 der Volkstrauertag ins Leben gerufen. Seitdem gedenken wir jährlich am Volkstrauertag den gefallenen Soldaten der Kriege. Und wir denken an die Menschen, die damals und heute Opfer von Kriegen und Bürgerkriegen, von Terroranschlägen und Vertreibung waren und sind.

Für viele Menschen hat das Gedenken am Volkstrauertag auch einen persönlichen Bezug. Denn auch in unserer Mitte leben Menschen, die Krieg und Gewalt erleiden mussten. Sie haben in ihren Heimatländern, aus denen sie flüchten konnten oder während des Zweiten Weltkrieges Schreckliches erlebt. Oder sie trauern um Angehörige oder ihnen nahestehende Menschen, die sie in den Kriegen von gestern und heute verloren haben.

Die beiden Weltkriege liegen mittlerweile lange zurück. Die Erinnerungen daran sind verblasst. Frieden und Demokratie kamen uns meist selbstverständlich vor.

Denn wir leben in einer der längsten Friedensepochen, die Westeuropa je kannte.

Frieden und Demokratie sind kostbare Güter, die es stets zu bewahren und zu schützen gilt.

Sie sind nach wie vor aber seltene Güter. Ein Blick in die Nachrichten reicht, um zu sehen, wie sehr das gerade heute zutrifft.

Der Tag, an dem der Angriffskrieg gegen die Ukraine begann, und vor allem der Nahe und Mittlere Osten, der ein Pulverfass ist. Der Krieg in Syrien dauert mittlerweile länger als der Zweite Weltkrieg währte und er hat die Bevölkerung zutiefst entzweit. Die Aufkündigung des Atomabkommens mit dem Iran durch die amerikanische Regierung macht die Lage in der Region noch instabiler, die überdies mit Waffen überschwemmt wird. Und nicht zuletzt die erschreckende Entwicklung in Israel durch den Angriff der radikalislamischen Terrororganisation Hamas.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, der Volkstrauertag gibt uns einen Anstoß, zu fragen, wie wir unsere Gesellschaft, wie wir unsere Welt demokratischer und friedfertiger machen können.

Denn der Volkstrauertag ruft in Erinnerung, was Krieg und Gewaltherrschaft bedeuten. Lassen Sie uns den Volkstrauertag nutzen, um gemeinsam ein Zeichen der Solidarität und des Mitgefühls zu setzen.

Gedenken wir der Opfer von Krieg und Gewalt, trauern wir um ihr Leid und verpflichten wir uns, für eine friedlichere und gerechtere Welt einzustehen.

Wenn wir über Frieden sprechen, dann geht es aber nicht nur um die große Weltpolitik. Dann geht es auch um den inneren Frieden, um ein gutes Miteinander vor Ort.

Hören wir immer zu, wenn andere ihre Argumente vorbringen oder über ihre Ängste und Sorgen sprechen? Zeigen wir immer unsere Solidarität und Unterstützung,

wenn Menschen in unserem Umfeld beleidigt oder bedrängt werden? Wir alle können einen Beitrag dafür leisten, dass Dörrebach ein Ort ist und bleibt, in dem das Zusammenleben gut funktioniert.

Und ich möchte allen danken, die sich dafür stark machen und einsetzen.

Ihr Ortsbürgermeister  
Harald Scholl